

# Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ersteinst wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Dr. jur. H. G. Schumann in Bocholt.

Telegraphisch: Nr. 22

Anzeigen kosten die Zeitspalt oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeitspalt 30 Pfg.

Nr. 156.

Druck und Verlag von J. & H. Lemmings in Bocholt.

Donnerstag, 12. Juni 1902.

Für den Reklamen- und Anzeigenbeil. verantwortlich: J. & H. Lemmings in Bocholt. 31. Jahrgang.

## Das neue Ministerium in Frankreich.

Die glücklichen Franzosen haben nunmehr das vierteljährliche Ministerium seit Errichtung der Republik, d. h. seit dem 4. September 1870. Lange ist bei ihnen ja bekanntlich nie eine Regierung am Ruder. Die meisten Ministerien wurden kein Jahr alt, sondern schon nach Monaten oder Tagen gestürzt. Nur vier hielten sich länger als zwei Jahre, fünf länger als ein Jahr. Das längste war das jetzt zurückgetretene Ministerium Waldeck-Rousseau, das beinahe drei Jahre alt wurde. Das neue Ministerium ebensolange auszuhalten werde, ist schwerlich anzunehmen, wenigstens angeblich eine geschlossene Mehrheit hinter ihm steht. Die Mehrheiten gehen ja in Frankreich rasch auseinander, da nicht die Liebe zum Vaterlande, sondern die Parteilichkeit, Herrschaft und Habgier die Haltung der Politiker bestimmen.

An der Spitze des neuen Ministeriums steht der radikale Senator Combes. Er hat in seiner Jugend Philosophie studiert, ist dann aber ausgesprochen und hat sich bei jeder Gelegenheit als Feind der „Klerikalen“ ausgespielt. Im Senat war er Vertreter der „Klerikalen“, im Parlament aber der „Radikalen“. Die Radikalen haben viel mehr ihren Wahlerfolg rückwärts aus, um alle anderen Denkenden bei Seite zu schieben. Sie haben das bei der Bildung des Ministeriums getan und haben es bei der Bildung des Ministeriums getan. Die gemäßigten Republikaner wurden ebenso zurückgeschoben wie die Monarchisten.

Nur zwei Mitglieder des früheren Ministeriums haben bei Combes Gnade gefunden: der Minister des Auswärtigen, Delcassé, und der Kriegsminister André. Delcassé wurde wohl hauptsächlich aus Rücksicht auf Rußland beibehalten. André verdient, in diesem Ministerium zu sitzen, weil er so kräftig gegen den „Klerikalismus“ in der Armee vorging. Während Combes sich selbst das Kultusministerium vorbehalten hat, hat er das Unterrichtsministerium seinem Gesinnungsgenossen Chaumier und dem „antiklerikalen“ Vertreter der „Radikalen“ über das Vereinsgesetz in der Kammer, Trouillot, das Handelsministerium gegeben. Finanzminister wurde der ehemalige Ministerpräsident Rouvier, der seiner Zeit stark in den Panama-Schwindel verwickelt war, Justizminister Vallé, der den famosen Bericht über die Panama-Wirtschaft verfasste.

Auf dem „Programm“ des neuen Ministeriums steht natürlich an erster Stelle die Kulturkämperei.

Das Vereinsgesetz soll „ohne Schwäche zur Anwendung gebracht werden“. Die Unterrichtsfreiheit soll abgeschafft, d. h. die katholischen Schulen befristet werden. Wie jedes Ministerium vor-her, so soll auch das Ministerium Combes allerlei „Reformen“: Steuerreform, Erbschaften im Staatshaus, Erleichterung der Militärlasten usw. Natürlich wird nicht viel daraus werden. Der Wert der angelegten „Steuerreform“ wird schon dadurch gekennzeichnet, daß Rouvier das Finanzministerium nur unter der Bedingung angenommen hat, daß keine progressivere Einkommensteuer eingeführt werde. Es wird überhaupt keine ernstliche Einkommensteuer eingeführt werden, da diese der herrschenden Sippe doch zu lästig ist.

Von sozialen Reformplänen verlautet noch nichts. Die Sozialisten haben, wie wohl der „Genosse“ Willbrand das Handelsministerium hat abgeben müssen, versprochen, das Ministerium kräftig zu unterstützen, falls es das radikale Programm wirklich durchführt. Es ist aber doch fraglich, ob sie sich auf die Dauer mit Kulturkämperei abfinden lassen und dafür auf soziale Reformen verzichten werden. Das Ministerium Combes wird jedenfalls kein Ministerium der Beruhigung und Versöhnung sein, sondern neuen Kampf und Streit heraufbeschwören. Besonders lange wird die Herrlichkeit desselben aber wohl nicht dauern.

## Politische Nachrichten.

Berlin, 11. Juni.

(\*) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „In verschiedenen Blättern tauchen über die Vorgeschichte der vom Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow am 2. Juni im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärung allerlei Erzählungen auf, denen der Gedanke gemeinsam ist, daß Graf v. Bülow anfänglich eine entgegenkommende Antwort auf die Interpellation beabsichtigt habe und erst durch den Kaiser zu einer anderen Haltung gedrängt worden sei. Am weitesten geht darin ein rheinisches Blatt, das sogar angebliche Äußerungen des Kaisers mitteilen will, durch die ein entgegenkommender Beschluß des Staatsministeriums umgestoßen worden sei. Wir müssen dieses Geschwätz, das als Unfug bezeichnet, und stellen, um jeder weiteren Mythenbildung vorzubeugen, hiermit fest, daß es für den Reichstag und Ministerpräsidenten keinen Augenblick des Schwankens darüber gab, welche Haltung ihm durch die Interpellation ausgenutzt war, und daß er hierbei ebenso auf das Vertrauen der Krone wie auf die einstimmige Unterstützung des Staatsministeriums rechnen konnte.“ — Ein wirkliches Dementi ist das nun keineswegs.

(\*) Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Thielen ist, wie die „Nat.-Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, entschlossen, unmittelbar nach der Beendigung der Landtagsession in den Ruhestand

zu treten. Weiter hört das Blatt, daß dem Kaiser ein Antrag des Staatsministeriums zur Entscheidung vorliege, wonach die Wasserbauverwaltung von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten losgetrennt und dem Landwirtschafts-Ministerium übertragen werden soll. Man wird sich erinnern, daß ein solcher Plan bereits auftrat, als die Kanalfrage auf der Tagesordnung stand.

(\*) „Eine böswillige Erfindung“. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt heute Abend hoch offiziell:

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hat sich aus London melden lassen, das dortige deutsche Botschaftspalais sei am 2. Juni „reich illuminiert“ gewesen und zwar, wie mit einer verheißenden Wendung hinzugefügt wurde, „zu Ehren des Untergrundes der Varentrepublik“. Diese Nachricht stellt sich als eine böswillige Erfindung heraus. Das deutsche Botschaftspalais war nicht illuminiert.

Spät kommt zwar dieses Dementi, doch es kommt. Solchen böswilligen Erfindungen gegenüber wäre es aber doch wohl besser, wenn sowohl der amtliche Telegraph, als auch das offizielle Telegraphenbureau in Anspruch genommen würden. Jedenfalls wäre das zweckmäßiger, als die telegraphische Verbreitung einer nicht gerade glücklich gewählten Causerie über die Vermehrung von Kornfeldern und Säfen.

(\*) Mit der Kaiserzusammenkunft in Reval wird auch eine Zusammenkunft der leitenden Minister verbunden sein. Nach einer Meldung der „Schl.-Ztg.“ verlautet in Wiener politischen Kreisen, daß Reichskanzler Graf Bülow den Kaiser zu den russischen Seemannsvereinen begleiten und daß auch der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff der Zusammenkunft beizuwohnen wird.

(\*) In der heutigen Sitzung der Volksratkommission regte der Vorsitzende Abg. Reith an, sich zunächst unverbindlich über die Frage zu äußern, wie es während der Beratung des Reichstags mit der Arbeit der Kommission gehalten werden solle. Während der Abg. Graf Kanitz und Reith sich dafür aussprachen, von Zeit zu Zeit längere Pausen einzutreten zu lassen, um den auswärtigen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, zu Hause nach ihren Geschäften zu sehen, wünschten die Abg. Spahn, Müller-Julba, Gotheit und Langenhorn Fortsetzung der Sitzungen in bisheriger Weise, d. h. mit Freilassung am Samstag und Montag, bis zur Erledigung der Beratung in erster Lesung. Abg. Sped wollte während der Flottenfahrt in die Dniep auf die Abg. Baalke, Baalke und Müller-Julba, die an ihr teilnehmen, Ende Juni eine längere Pause. Ein Beschluß soll erst morgen gefaßt werden. Für Schütz und Sprengpöller wurden die bisherigen Sätze beibehalten.

(\*) Dresden, 10. Juni. Zum Befinden des Königs Albert von Sachsen wird gemeldet: Der König fühle sich heute weniger kräftig als gestern und hatte einen neuen Anfall von Rheum. Nach einem Bericht

aus Sibirien empfing der König in den letzten Tagen wiederholt den mutmaßlichen Thronfolger Prinz Georg, der dann jedesmal lange Zeit mit seinem Bruder im Krankenzimmer verhandelte. Persönlichkeiten, die in direkter Beziehung zum Königs-paare stehen, sind sichtlich beunruhigt. Die Meldung eines Berliner Blattes, die Erkrankung des Königs sei lediglich Herzschwäche und Blasenleiden, ist ungenügend. Die Erkrankung besteht in einer durch eine Erkältung hervorgerufenen Störung der Körperfunktionen, die sich bei dem hohen Alter des Patienten in sehr bedrohlicher Verengung äußert.

(\*) Sibyenort, 10. Juni. Ein Bulletin von 7.20 Uhr früh lautet: Der König von Sachsen hat zwar in der vergangenen Nacht mehrere Stunden geschlafen, fühlt sich aber heute Morgen weniger kräftig als gestern. Die Herzkräftigkeit ist im allgemeinen befriedigend. Athembeschwerden treten nur zeitweilig auf und gehen rasch vorüber. Die Nahrungsaufnahme ist eine vollkommen genügende. Prinz und Prinzessin Friedrich August von Sachsen reisen heute von hier ab. Vormittags ist der Reichsvater des Königs Graf von Mevius hierher angekommen. Der Hofplan Mevius reist am Nachmittag von hier ab.

(\*) Pest, 10. Juni. Die österreichische Delegation nahm einstimmig das Marinebudget an. Dabei stimmte die Mehrheit der Delegation für die Marine in China hohes Lob und sprach dem Marinekommandanten, Freiherrn von Span, Dank und Anerkennung für die Leitung der Marine aus. Im Laufe der Debatte gibt der Marinekommandant zu, daß eine große Zahl von Torpedobooten seinen Kriegsschiffen mehr befehle; dagegen seien die Schiffe für Schulzwecke sehr gut geeignet. Bezüglich der Marconitelegraphie sei man noch zu keinem Resultat gekommen. Versuche mit unterseeischen Langstreckentelegraphen seien ungenügend. Bezüglich des vom Abg. Kaffan erwähnten Besuches italienischer Schiffe in den dalmatinischen Häfen erklärte der Marinekommandant, jedem fremden Kriegsschiffe stehe es frei, die Häfen fremder Länder zu besuchen; die österreichischen Kriegsschiffe hätten kürzlich italienische Häfen besucht und seien dort auf das allerfreundlichste aufgenommen worden. (Beifall.) Die Interpellation Schuler, betreffend die Subventionierung der deutschen Schulen in Bulgarien und Konstantinopel, beantwortete Schuler, indem er erklärte, daß die Regierung ebenso wie das Deutsche Reich die deutschen Schulen in Bulgarien, die allen Anforderungen entsprechen, unterstütze. Auf die Interpellation über den Gesundheitszustand in den Alpenländern durch Abg. Schweizer, bemerkt der Minister, es handle sich um ein wenig beachtete Nach-eines unbedeutenden Schweizer Blattes, welches die Nachricht, als sei ihre Unrichtigkeit ergründet, bereitwillig demontierte. — Nach Erledigung der Arbeiten sprach Goluchowski der Delegation den Dank des Kaisers für ihre patriotische Opferwilligkeit aus, worauf die Tagung der Delegation von Präsidenten Bismarck mit einer Ansprache, worin er auch des Friedensschlusses in Südafrika mit sympathischen Worten gedachte, und begleitet wurde dreimalig hoch auf den Kaiser geschrien wurde.

(\*) Pest, 10. Juni. Das ungarische Korrespondenzbureau meldet, das Gerücht von einer angeblich be-

## Im Banne des Geheimnisses.

Roman aus dem Englischen von R. v. Raesfeld.

25) (Nachdruck verboten.) „Wer zuerst mit einem Arzt wieder hier zur Stelle ist,“ wandte sich Werner an die beiden Arbeiter, „erhält 5 Pfund von mir!“

Er wachte, dies war ein Fall, wo er mit Geld um sich streuen durfte — im buchstäblichen Sinne des Wortes — wenn es nur gelang, das kostbare Leben zu retten.

Während die Männer sportlich davon eilten, fuhr er fort, sein Bestes mit Reibungen und allen anderen Mitteln, die ihm nur einfielen, zu versuchen; indes ohne sonderlichen Erfolg.

Das Resultat seines freigelegten Versprechens jedoch war, daß beide Arbeiter in ganz unglaublich kurzer Zeit zurückkehrten. — Jeder mit einem Arzte.

„Um so besser,“ sagte Werner erfreut, „jeder von Euch soll 5 Pfund erhalten.“

Die beiden Ärzte machten sich ans Werk. „Nehmen Sie ihn, wenn eben möglich!“ beschwor Werner sie eindringlich.

„Es ist der einzige Sohn des Grafen v. Romsey,“ erfuhr Werner, „er ist noch, seine Mutter lebe nur für ihn und mit ihm!“

Es war ein harter Kampf mit dem Tode — nichts, als die kleine, schwache Regung des Herzens gab ihnen einige Hoffnung.

Inzwischen schickte Werner auch Robert Pidgeon Hilfe, der sie gleichfalls bitter nötig hatte. Der beim Umschlagen von der scharfen Bootkante getroffene Arm war bedenklich geschwollen, man beschaffte einen Wagen und brachte den Verletzten, nachdem er in der Hütte die notwendige ärztliche Hilfe erhalten, nach Hause.

Werner blieb bei Lord St. Gilbert zurück. Aber es dauerte noch lange, ehe der junge Erbe die Augen wieder öffnete oder überhaupt ein Lebenszeichen von sich gab; und dann erklärten beide Ärzte, es würde eine schwierige Aufgabe sein, ihn ganz wieder durch-

zubringen. Es dauerte einige Tage, ehe er aus der Hütte nach der Stadt geschafft werden konnte.

Robert Pidgeon erklärte sichtlich, Zeit seines Lebens werde er keinen nervösen Menschen wieder mit auf's Wasser nehmen.

14. Kapitel.

Downham.

Worte können die Aufregung Lady Romseys nicht beschreiben, als sie von dem Unglück hörte, das ihrem einzigen Sohne widerfahren.

„Ich wußte es — ich hab's immer gewußt, daß ihm in der Ferne etwas zustößen würde,“ schluchzte sie gegen ihren Gemahl. „O, James, warum hast Du ihn gehen lassen — hier wäre er sicher gewesen!“

„Liebe Charlotte,“ versetzte der Graf ruhig, „sein Leben ist mir womöglich theurer als Dir; aber die Romseys's müssen Männer sein, wie Du weißt, und Du wirst aus einem Knaben, der stets von der Mutter verwöhnt wird, niemals einen Mann machen.“

„Männer hin, Männer her; ich muß jedenfalls sofort hin,“ versetzte die Gräfin. „Ich wollte, ich könnte einen Extrazug bekommen.“

„Der Express wird uns schnell genug hinbringen. Hier, sieh doch, der Doktor schreibt ja, es sei alle Gefahr vorüber.“

„O, nur zu denken,“ schrie Lady Romsey wieder und rang die Hände, „daß er in Gefahr geschwebt hat, und ich nichts davon gewußt habe!“

„Ich bin neugierig, wer es wohl ist, der ihm das Leben gerettet hat?“ bemerkte der Graf, um sie etwas abzulenken.

„Werner Jeffries,“ schreibt der Doktor. Ich erinnere mich an keine Jeffries in der Gesellschaft; Du, Charlotte?“

„Ganz gleich, wer und was er ist,“ erwiderte sie, „er hat meinem Jungen das Leben gerettet, und ich will ihn nach Baldun am liebsten auf der Welt haben. Denke nur, was wir ihm schulden! Hätte

er unseren Knaben nicht gerettet, wo wären wir denn jetzt?“

„Wenn wir noch heute nach Cambridge kommen wollen, Charlotte, so müssen wir sofort aufbrechen; — und wenn wir dort sind, so gebe ich Dir carte blanche — Du magst diesem Herrn Jeffries, welche wunderbare Belohnung Du willst, gewähren.“

Obgleich Lord St. Gilbert, wie der Doktor geschrieben, außer Gefahr war, so sah er doch sehr krank aus; so krank, daß die Gräfin beunruhigt wurde und durchaus darauf bestand, daß er unverzüglich mit nach Hause genommen werden sollte.

„Du darfst es mir nicht ab schlagen,“ sagte sie zum Grafen.

„Wenn meinem Sohne jetzt noch etwas hier zustöße, würde ich nie wieder nach Hause gehen.“

Lord Romsey war selbst besorgter, als er eingestehen wollte.

„Gut, gut, alles für sein Bestes; Baldun soll selbst entscheiden, was ihm am meisten zutrifft.“

„Ach, Vater,“ sagte der junge Erbe, „Du mußt Werner Jeffries danken, daß ich überhaupt hier bin. Ich bin wirklich mit so knapper Noth davon gekommen, wie nur je einer. Noch eine Minute länger im Wasser, und ich hätte Euch nie wiedergesehen. Er verlor selbst fast das Leben bei dem Versuche, es mir zu retten.“

„Es gibt nichts,“ sagte Lady Romsey ernst und bewegt, „das ich nicht thun möchte, um ihm meine Dankbarkeit zu beweisen. Ist Werner reich, Baldun?“

Lord St. Gilbert lachte. „Nein, weit davon entfernt; er gewann ein Stipendium, und darum ist er hier.“

Wie er mir sagt, hat er sein Glück in der Welt selbst zu machen.“

„Dann mag er es als gemacht betrachten,“ sagte Lady Romsey, und bevor sie noch ausgesprochen, öffnete sich die Thür.

Sie befanden sich in Lord St. Gilberts Schlafzimmer, in dessen Privatwohnung; er hatte das Bett noch nicht verlassen können.

„Ach,“ sagte er, „hier kommt er, Mutter, ihm verdanke ich mein Leben.“

Lady Romsey wandte sich um und sah ein Gesicht und eine Gestalt vor sich, die sie nicht wieder vergaß — hübsch, so schön und so edel, daß sie ihn ganz verzaubert und verwirrt anblickte.

„Werner, komm einmal her,“ rief St. Gilbert vom Bette aus.

„Ich habe Dir oft von meiner Mutter erzählt, wie zärtlich sie mich liebt; sie wünscht Dir zu danken, daß Du mich vom Tode gerettet. Mutter, dies ist Werner Jeffries.“

Lady Romsey streckte beide Hände aus; Thränen blinkten ihr in den Augen.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll,“ sagte sie. „Indem Sie meinem Sohne das Leben gerettet, haben Sie es auch mir gerettet. Sie müssen mir vergeben, wenn ich mehr nicht sage, nicht sagen kann.“

Und Charlotte, Gräfin Romsey, eine der stolzeften Damen Englands, schluchzte laut auf.

Werner drückte einen ehrfurchtsvollen Kuß auf ihre Hände.

„Verehrte, theure Lady,“ sagte er, „Sie beschämen und überwältigen mich mit solchen Worten. Alles in allem war ich, wie Sie wissen, doch nur ein Werkzeug in Gottes Hand.“

Dann trat der Graf herbei und schüttelte ihm warm die Hand.

„Es geht mir wie Lady Romsey,“ sagte er. Meine Gefühle liegen über alle Worte hinaus; aber von jetzt an bis in alle Zukunft dürfen Sie mich betrachten wie Baldun es thut — als ob Sie mein eigener Sohn wären.“

Der Graf und seine Gemahlin fanden beide wunderbares Gefallen an dem jungen Helben. Lady Romsey sagte sich, sie haben nie ein Gesicht gesehen, worin Schönheit, idealer Sinn, Verstand und Geistes-tiefe in so vollkommener Weise zu einem harmonischen Ganzen vereinigt seien. Auch sein Benehmen entzückte sie; es war so anmutig, so ungezwungen und doch feingebildet, so frei von jeder Affektiertheit.

(Fortsetzung folgt.)



Die Handelskammer-Abtheilung Wesel sprach sich  
bevorstehenden Schreitens dem Herrn Oberbürgermei-  
ster auf ihren Dank aus für seine umsichtige und  
Thätigkeit zur Aufhebung der Kantonbeschränkung  
erheblichen Theil der Feldmark Wesel.

merhin  
für einen

für eine genügende Ventilation der Schulräume  
sorgen ist.

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

|   |       |       |       |
|---|-------|-------|-------|
| — | 62    | —     | 59—61 |
| — | 58—60 | 58—59 | 55—58 |
| — | 53—57 | 55—58 | —     |
| — | 53—57 | 55—58 | 5     |

Nordsehe Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht;  
 — 22 pSt. Tara ab.  
 endgewicht vorliegen, sind die Schlachtgewichtspreise mittelft der  
 Märkte in der Rheinprovinz kommen die von der Landwirth-  
 schaftseisenbahnen ermittelten Schlachtprocente bei der Umrechnung in Anro-

\*) Kälber- und Schafenotiz vom 6. 6. — Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht; auf Notizen für Schweine rechnen die Märkte ca. 20—22 pCt. Tara ab.  
Insofern nicht Merkmotierungen nach Lebendgewicht vorliegen, sind die Schlachtgewichtspreise mittelst der angegebenen Schlachtprocente umgerechnet. Für die Märkte in der Rheinproving kommen die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinproving am Kölner Schlachtviehhofe ermittelten Schlachtprocente bei der Umrechnung in Anwendung.

**Fleischwurst**  
pr. Pfd. 70 Pfg.  
Hamburger Import-Haus,  
9 Kavaliersstraße 9.

**Bekanntmachung.**  
Die Staatssteuern für das erste Vierteljahr 1902 sind bis zum 15. d. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Mahnverfahren begonnen.  
Bocholt, den 11. Juni 1902.  
Stadtkasse.

**Grasverkauf**  
Dienstag, den 17. d. Mts.,  
Morgens 9 1/2 Uhr anfangend,  
in den Wiesen des sel. Aimmanns  
Börger;  
Montag, den 23. d. Mts.,  
Morgens 9 1/2 Uhr anfangend,  
auf dem Gute Marlers,  
Nachmittags 2 1/2 Uhr,  
in Vorstendicks Wiese.  
Wesela, den 10. Juni 1902.  
Heinr. Markers.

**Properes Mädchen**  
für Hausarbeit für sofort oder später  
ge sucht.  
Frau Anton Büling,  
Karolingerstr. 352/7.

**Ein Bäckergehilfe,**  
der auch die Conditorei versteht,  
auf sofort oder später gesucht.  
Heinr. Brosterhus,  
Bäcker und Conditorei.

**Austreicher-Gesellen**  
auf sofort gesucht.  
H. Romberg  
Dittall.

Ein gut empfohlener Mann findet  
lohnende Stellung als

**Verkäufer u.  
Einfassierer**

für Landtouren. Kleine Kauion er-  
forderlich. Offerten unter „12573“  
an die Exped. des Bocholter Volksbl.

**Welches leistungsfähige Haus gibt**  
einem seit ca. 22 Jahren im  
rhein.-weßl. Kohlenrevier, so-  
wie im Steig- und Emserlande be-  
sonders eingeführten Reisenden u. Profiteuren  
der Mannfacturwaren-Branchen für  
das Jahr 1903 seiner Fabrikate  
zum provisorischen Verkauf mit auf  
Reisen? Selbstiger würde event. für  
eigene Rechnung mehrere Artikel  
übernehmen, da derselbe sich selbst-  
ständig machen will.  
Schriftl. Offerten unter W. L. 154  
belegt die Expedition des Bl.

**Eine Wohnung**  
von 3 Zimmern und Keller in der Nähe  
der Stadt sofort oder später zu ver-  
mieten. Mietpreis monatlich 6 M.  
Perm. Kühlung, Steinstraße.

**2 elegant eingerichtete  
ZIMMER**  
mit voller, guter Pension  
in einem Privat Hause gegen angemessene  
Vergütung gesucht.  
Offerten unter H. 50 bef. die Exp.

**Schön  
möblierte Zimmer**  
mit voller Pension für sofort oder  
später zu vermieten.  
Näheres in der Expedition des Bl.

**2 schöne, luftige  
Zimmer,**  
möbliert oder auch unmöbl., zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. des Bl.

**Schönes Zimmer,**  
event. mit Bodenzimmer, in ruh. Hause  
an eine alleinsteh. Person zu vermieten.  
Näheres in der Expedition des Bl.

**Grasverkauf.**  
Donnerstag, 13. d. Mts., Abends 6 Uhr, läßt Herr J. Wissing  
vor dem Viehthor hinter der Turnhalle  
**eine Partie Gras**  
öffentlich in Partellen auf Credit für den ganzen Sommer verkaufen.  
Vernier.

**Kartoffeln-Verkauf.**  
Freitag, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen an der Wohnung  
des Fuhrunternehmers Herrn Hermann Dürselen am Bahnhof hier,  
öffentlich auf Credit verkauft werden:  
200 Str. prima rote Rübenbäse u. Magnum bonum.  
25 Str. werden sofort nach der Auktion geliefert, die übrigen  
einige Tage später.  
Die früher geliehenen Kartoffeln müssen sofort bei Vermeidung  
von Kosten zurückgegeben werden.  
Vernier.

**Große Zwangsversteigerung.**  
Freitag, den 13. Juni er., Nachmittags 2 Uhr anfangend,  
werde ich beim Wirth Heidich hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
versteigern:  
1 Pferd mit Geschirr, 1 Wagen, 2 Theken  
mit Regalen, 2 Tafelwaagen, 1 Decimal-  
waage, 1 Kleiderschrank, sowie div. andere  
Möbel, 1 Herd, 1 Füllosen, 1 Partie  
Kolonialwaaren.  
Ferner: 1 Posten Burkins, Kleiderstoffe,  
Schürzenzeuge, Futterfächer, Leinen, Hem-  
denstoffe und diverse farbige Kleidungsstücke.  
Der Verkauf findet bestimmt statt.  
Bocholt, den 10. Juni 1902.  
Deichmann,  
Gerichtsvollzieher.

**Sieben erschienen:**  
**Duden,**  
Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache.  
Nach den in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz amtlich gültigen Regeln.  
Siebente, neu bearbeitete und vermehrte Auflage.  
In Leinen gebunden M. 1.65.  
Die nach der neuen amtlichen Einheitsorthographie bearbeitete  
siebente Auflage von Duden's bewährtem Wörterbuch stellt für das gesammte  
deutsche Sprachgebiet das vollkommenste orthographische Hilfsmittel für den  
täglichen Gebrauch dar und ist unentbehrlich für Schule und Haus, Kontore  
und Behörden.  
Vorrätig bei  
**J. & A. Temming.**

**Hygienische Molkerei Büngern.**  
Unter Bezugnahme auf den Inhalt meines unter dem verehrlichen  
Publikum verbreiteten Prospektes, betreffend  
**Lieferung einer filtrirten und sterilisirten Milch,**  
die sich durch hervorragenden Wohlgeschmack, Sauber-  
keit und vorzügliche, lange Haltbarkeit auszeichnet, und bei deren  
Genuß in gesundheitlicher Beziehung jede Gefahr, auch für Kinder und  
schwächere Personen, ausgeschlossen ist, bitte ich um geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
Bernard Honsel, Büngern.

Für unsere Nähmaschinen unter 5 Jahre ) Garantie  
Fahrräder unter 2 Jahre )  
zu konstanten billigen Preisen suchen wir solvente Vertreter und  
geben Probemaschinen einzeln ab.  
Spurt-Maschinen- u. Fahrrad-Werke Chorinsh, G. m. b. H.,  
Berlin, Auguststraße 19.

**Lozipressen**  
empfehlen  
**J. & A. Temming.**

**Bayrischer Hof,**  
Bocholt, Langenbergstraße 21.  
Bestellungen auf  
Münchener Franziskaner-Leibbräu  
in 2 Liter-Karaffen  
werden gerne frei Haus zur Ausführung gebracht.

**Sommer-Fahrpläne**  
sind vorrätig.  
**J. & A. TEMMING,**  
Buchhandlung.

**S. B. LÖWENSTEIN.**

**Vortheile**  
wie nie zuvor  
bietet mein diesjähriger

**Inventur-Ausverkauf.**

Nachstehend angeführte Preise  
gelten nur während der Dauer  
des Ausverkaufs.

|                    |                                         |          |
|--------------------|-----------------------------------------|----------|
| Herren-Biberhemden | mit Doppelbrust<br>100 cm lang          | 75 Pfg.  |
| Herren-Biberhemden | schw.-weiß gefl.<br>mit Doppelbrust     | 110 Pfg. |
| Frauen-Hemden      | vollständig groß<br>aus gutem Stoff     | 72 Pfg.  |
| Kleider-Siamosen   | 100 cm breit<br>schöne Muster           | 32 Pfg.  |
| Kleider-Siamosen   | waschecht<br>in vielen Mustern          | 48 Pfg.  |
| Schürzen-Siamosen  | 120 cm breit<br>waschecht               | 48 Pfg.  |
| Schürzen-Siamosen  | 140 cm breit<br>waschecht               | 54 Pfg.  |
| Schürzen-Druck     | 120 cm breit<br>gute Qualität           | 58 Pfg.  |
| Kleider-Druck      | vorzügliche Waare<br>doppelt breit      | 35 Pfg.  |
| Kleider-Cattune    | herausragende Auswahl<br>60, 45, 38, 32 | 24 Pfg.  |
| Bett-Cattune       | schöne Muster<br>48, 38, 30             | 22 Pfg.  |
| Bett-Siamosen      | 80 cm breit<br>gute Waare               | 28 Pfg.  |
| Hemden-Biber       | schwarz-weiß gefl.<br>80 cm breit       | 28 Pfg.  |
| Halbleinen         | schöne Waare<br>Ausverkaufs-Preis       | 29 Pfg.  |
| Bettuch-Halbleinen | 150 cm breit<br>vorzügl. Waare          | 68 Pfg.  |
| Gardinen           | enorm billig<br>58, 45, 32 bis          | 6 Pfg.   |

Preise pr. Meter (= 1 1/2 Elle).

Alle anderen hier nicht angeführten  
Artikel entsprechend billig.

**S. B. LÖWENSTEIN.**

Dr. Bergmanns Aneippische Präparat  
Entseuerer Cleve, das ganze Jahr geöffnet. Prospekte versendet  
Dr. Bergmann, früher Badearzt in Wörthshofen

Für den Monat Juni  
empfehlen wir:  
**Herz-Jesu-Bücher**  
zu 2.-, 1.50, -.50 M.  
J. & A. Temming'sche Buchhandlung,  
Bocholt.

Im September d. J. erscheinen:  
**Früh Reuter's sämtliche Werke.**  
Neue wohlfeile Volksausgabe in 8 Bänden.  
Preis in 4 Doppelbände gebunden 10,00 Mark.  
Preis in 8 Einzelbände gebunden 12,00 Mark.  
Bestellungen nehmen jetzt schon entgegen  
**J. & A. Temming,**  
Buch- und Kunsthandlung.

**Plockwurst**  
pr. Pfd. 87 Pfg.  
Hamburger Import-Haus,  
9 Kavaliersstraße 9.

Am 15. September oder 1. Oktober  
wird von einem jungen Ehepaar eine  
freundliche  
**Wohnung**  
von 4 Zimmern mit Zubehör eventuell  
fl. Häuschen zu mieten gesucht.  
Adressen mit Preisen unter M. S.  
an die Expedition erbeten.

**Schön  
möblierte Zimmer**  
mit voller Pension zu vermieten.  
Näheres in der Expedition des Bl.  
Empfehle für Freitag, freies, ge-  
wässerten  
**Laberdan,**  
sowie neue  
**Kartoffeln**  
(runde und lange).  
Jgn. van Aalten,  
Waisenhausstraße.

**Voss'sches Vogel-  
futter**  
mit der „Schwalbe“  
für alle Vogelarten erprobte Mischungen.  
100fach präpariert, in den meisten zoo-  
logischen Gärten im Gebrauch, ist das  
beste und älteste Futter  
in verpackten Packeten.  
Zu Originalpreisen in stets frischer  
Verpackung erhältlich in Bocholt bei:  
W. H. Reyggers-Klegemann.  
Multifarbte Preisliste über Vögel,  
Fische u. Aquarien versendet gratis,  
Schriftl. Voss, Postfach, Köln a. Rh.

**Ohne Gleichen**  
sind die notorisch unvergleichlichen  
Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen  
alle Hautkrankheiten u. Ausschläge  
der altbewährten  
**Carboltheerschwefel-Seife**  
Marke: Dreieck mit Ferkel und  
Kreuz von Bergmann & Co., Berlin  
NW. v. Frk. A. M. Vorr.: 50 Pl.  
pr. Stück, bei:  
Apotheker F. Arens,  
do. W. Reyggers.

**Ia. Weßl. Rindfleisch**  
empfehlen  
**H. te Laake.**  
Ein weißer, lange  
haariger, zieml. großer  
Hund entlaufen.  
Wer ihn wiederbringt,  
erh. e. gute Belohnung.  
Hans Rheede.  
**Prinz Salm.**

**Altes Eisenrot, Kupfer,  
Weißing, Zink u. Blei**  
wird zum höchsten Preise angekauft von  
N. Müller, Königsstraße.

**Wie neu wird jeder  
mit Weßl's Salzwasser-Gallseife**  
gewaschene Stoff jeden Gewebes;  
vorrätig in Bad. zu 40 Pfg. bei  
Albert Höpfer.

**Wie häßlich!**  
Ist Witter, Blüthen, Finnen, Ge-  
schwürfe, rothe Flecke, daher geb.  
man gegen alle Hautunreinigkeiten und  
Hautauschläge nur die echte Wundheilung  
**Theerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Wundheilung-Dresden  
Schugmarke: „Stedenpferd.“  
a. Stück 50 Pfg. bei Alb. Höpfer.

**140 Tausend Mark**  
Schulden ruhen auf dem Grundstück, das  
von mir behufs Erbauung einer zweiten  
Pfarrkirche — **Corpus Christi-Kirche** —  
für unsere über 31 000 Seelen zählende  
Plus-Gemeinde in der Thorerstraße  
erworben wurde. Wer hilft mir zur  
Abzahlung und Verzinsung dieser  
Schuldenlast und zur Ansammlung  
eines Baufonds? Jede, auch die kleinste  
Gabe nimmt entgegen  
**Wilh. Frank,**  
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius,  
Berlin, Wallfadenstraße 73.

**Die F...**  
ist also nun glücklich.  
Es ist besser gegangen,  
die Konfessionen, man  
macht Miene, man  
Obstruktion die Ent-  
das Zustandekommen  
Man scheint aber l-  
gefährlich werden l-  
etwas schwierig hä-  
andere, was sie  
Dazu kam noch die  
Dies hätte man n-  
neuer Vorlage gesch-  
mit kleinen ungefäh-  
über die Vorlage W-  
zu entziehen. Mit  
J. B. die Landwir-  
hebung der Zucker-  
daß das die Zusti-  
konne. Sie stim-  
tingentierung, weil  
manche Zentrums-  
vention veranlassen  
schadet. Die W-  
Brantweinsteuer  
erhalten.  
Wir haben v-  
kommen freundlich-  
es für vollkommenen  
Mittel war, aus  
herauszukommen  
Grundlage zu ste-  
ein großer Unfug,  
den Zucker theuer  
und andern frem-  
werden konnte.  
dem Zuckerartell  
deutschen Verbra-  
Millionen zu erp-  
geschobene Intere-  
dann gerade das  
Die Prämienwir-  
zur Ueberprodukti-  
in der Zuckerindu-  
wicklung auskom-  
Staaten ihre Br-  
bedenklich, sie ab-  
legenheit zur W-  
zumal da wir bi-  
keine Prämien z-  
England ha-  
erwungen mit l-  
länder mit einen  
so daß er von l-  
würde. Es ist  
**Im Ba...**  
Roman aus der  
26)  
„Eins ist fi-  
sein, aber er h-  
schaft gelebt.  
Benahmen nach  
Der Carl  
Werner's Auf-  
sonders gefiel;  
festen idealen  
ihm die Natur  
stände wurden  
behandelt.  
„Solch“ ei-  
sagte er sich;  
in solchen S-  
haben.“  
Werner to-  
zu kommen,  
weigerte sich,  
ihn so ernstlich  
sagen.  
„Ich wür-  
noch weitere S-  
hätten.“ sagte  
höre von mei-  
fort und eine  
Geben Sie d-  
meine Sorge  
Doch W-  
las das Böge  
„Nun, ich  
Zweifel drück-  
etwas derarti-  
„Ich m-  
versetzte Wer-  
aber —“  
„Ja,“ si-  
„aber“ ver-  
„Sie we-